

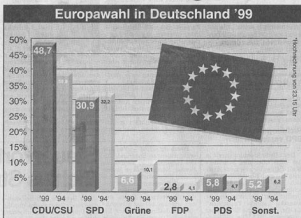
Heftige Wähler-Ohrfeige für rot-grün

Hamburg (rd/dpa) - Die Wähler haben Bundeskanzler Gerhard Schröder und seinem rot-grünen Kabinett achtzehn Monate nach dem Machtwechsel in Bonn eine heftige Ohrfeige verpasst.

Der Sieg der Union bei der Europawahl fiel so deutlich aus, daß Schröder noch am Sonntagabend Konsequenzen ankündigte: „Wir haben verstanden.“ Er wolle den „Kampf um die neue Mitte“ aufnehmen und mehr für die Familien tun. CDU-Chef Wolfgang Schäuble beanspruchte für seine Partei einen der beiden Deutschland zustehenden Posten in der EU-Kommission.

Bei einer einmalig niedrigen Wahlbeteiligung von rund 45 Prozent fiel die SPD mit rund 31 Prozent noch unter ihr bisher schlechtestes Europawahlergebnis von 1994 (32,2). Die CDU/CSU überflügelte die Sozialdemokraten mit einem Ergebnis von mehr als 48 Prozent. Die Grünen konnten sich anders als die SPD im Vergleich zur Bundestagswahl stabilisieren. Die PDS schaffte erstmals den Sprung ins Parlament in Straßburg, während die FDP zum zweiten Mal nacheinander scheiterte und auf etwa drei Prozent stürzte.

Die Union sprach am Abend von einem großartigen Wahlsieg, während Schröder die Nie-



Bei den Grünen im Bund zeichnet sich nach dem Abwärtstrend der vergangenen Monate eine Stabilisierung ab. Nach den Hochrechnungen erreichten sie 6,6 (ARD und ZDF) Prozent (Europa 94: 10,1; Bundestag: 6,7). Die FDP kam auf 3,0 (ARD) und 2,8 (ZDF) Prozent. Sie war seit 1994 nicht mehr im EU-Parlament vertreten - damals scheiterte sie mit 4,1 Prozent (Bundestag: 6,2). Die PDS erreichte 5,7 (ARD) und 5,8 (ZDF) Prozent. Die Linksozialisten waren vor vier Jahren mit 4,7 Prozent knapp gescheitert (Bundestag: 5,1).

Schäuble und der CSU-Vorsitzende Edmund Stoiber nannten das Wahlergebnis in der Bonner Runde der Parteivorsitzenden einen „grandiosen Sieg“. Stoiber sagte, die Wähler hätten vor allem auf das niedrige Wirtschaftswachstum und die anhaltende Arbeitslosigkeit reagiert. Das Ergebnis sei eine „vernichtende grüne oder rote Karte für die Regierung Schröder“, sagte Stoiber, dessen Partei in Bayern fast zwei Drittel der Wählerstimmen gewann. Der Bundeskanzler meinte, das Resultat sei eine „deutliche Ermahnung“, die Innenpolitik künftig ebenso gut zu machen wie die Außenpolitik.

derlage als Folge der „katastrophal niedrigen Wahlbeteiligung“ bewertete. Bei den Grünen herrschte Erleichterung. Die PDS führte ihren Erfolg auf gewachsene bundespolitische Kompetenz zurück. In der FDP wurde offen von Existenzkrise

gesprochen. Die SPD kam nach den Hochrechnungen von 33,15 Uhr auf 30,9 (ARD und ZDF) Prozent. Das sind fast zehn Punkte weniger als die 40,9 Prozent bei der Bundestagswahl im September. Die Union erreichte zwischen 48,5 (ARD) und 48,7

(ZDF) Prozent (Europa 94: 32,8; Bundestag: 33,1). Nach dem CDU-Sieg bei der Hessenwahl im Februar und den Stimmenzuwächsen bei der Landtagswahl in Bremen vor einer Woche ist die Union damit weiter deutlich im Aufwind.